

# STANDORT Gesundheit

MÄRZ  
2023

Deutsche  
Version



SONDERAUSGABE SOCIAL IMPACT

© Sanofi/Thomas Lohnes

**Der Weg zur Bekämpfung  
der Schlafkrankheit**  
Erfolgreiche Partnerschaften  
bringen Hoffnung

**One Health**  
World Health Summit mit  
eindringlichen Appellen

**Gesündere Welt durch  
soziale Verantwortung**  
Das gesellschaftliche Engagement  
von Sanofi

## Ihre Ansprechpartner\*innen bei Sanofi



**Dr. Stefan Kentrup**  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland  
+49 (0)30 2575-2613  
stefan.kentrup@sanofi.com



**Ralph Hug**  
Head of Political Communication,  
Sanofi Deutschland  
+49 (0)69 305-15907  
ralph.hug@sanofi.com



**Hanna Hennes-Rauth**  
Head of Governmental Affairs,  
Sanofi Deutschland  
+49 (0)30 2575-2871  
hanna.hennes-rauth@sanofi.com

Wenn Sie keine weiteren Publikationen von Sanofi erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an [presse@sanofi.com](mailto:presse@sanofi.com).

[www.sanofi.de](http://www.sanofi.de)

# Inhalt

- 4 Foundation S – The Sanofi Collective**  
Interview mit Vanina Laurent-Ledru,  
Direktorin der Stiftung Foundation S
- 8 Der Weg zur Bekämpfung  
der Schlafkrankheit**  
Erfolgreiche Partnerschaften bringen Hoffnung  
für 65 Millionen Menschen
- 12 Gesundere Welt durch soziale  
Verantwortung**  
Das gesellschaftliche Engagement von Sanofi
- 17 Neue Chancen für 40 Länder**  
Wie Sanofi die Gesundheitsversorgung in den  
benachteiligten Regionen dieser Welt unterstützt
- 18 Diabetesversorgung für unter-  
versorgte Bevölkerungsgruppen**  
Die Bedürfnisse von Patient\*innen mit nichtüber-  
tragbaren Krankheiten erfüllen
- 20 Ein Gipfel für die Weltgesundheit**  
Auf der Suche nach innovativen Lösungen  
für globale Herausforderungen
- 23 One Health**  
World Health Summit mit eindringlichen Appellen
- 25 Mit Partnerschaften zum Ziel**  
Universal Health Coverage erfordert  
Zusammenarbeit
- 28 Klimanotstand als  
Gesundheitsnotstand**  
„Klimawandel und gesundheitliche  
Chancengleichheit“ standen zur Diskussion

# Liebe Leser\*innen,

in unserer Sonderausgabe von „Standort Gesundheit“ steht die gesellschaftliche Verantwortung von Sanofi im Fokus. Wie wir Verantwortung leben, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe in mehreren Beiträgen vor. Dabei möchten wir Sie vor allem über unsere neue „Social-Impact-Strategie“ informieren, mit der wir einen signifikanten Beitrag zu einer besseren medizinischen Versorgung in den ärmsten Ländern der Welt leisten wollen.

Unser Engagement soll dazu beitragen, globale Epidemien zu stoppen und die Versorgung von Patient\*innen mit nichtübertragbaren Erkrankungen zu verbessern. Dabei konzentrieren wir uns auf Forschung und Entwicklung in Indikationen mit hohem medizinischem Bedarf und fördern den Zugang zur Gesundheitsversorgung unterversorgter Menschen.

Zwei Pfeiler unserer Strategie, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, sind die neu gegründete Stiftung Foundation S und die ebenfalls neu geschaffene Global Health Unit (GHU). Im Interview mit der Foundation S-Direktorin Vanina Laurent-Ledru erfahren Sie mehr über die Arbeit der Stiftung, die sich zum Beispiel der Krebsbekämpfung bei Kindern und der Gesundheit vom Klimawandel betroffener Menschen widmet (Seite 4). Die Arbeit unserer Global Health Unit ist darauf ausgerichtet, den Zugang zur Gesundheitsversorgung in 40 der einkommensschwächsten Länder der Welt durch ein einzigartiges, sich selbst tragendes Non-Profit-Modell zu verbessern. Die GHU stellen wir Ihnen auf Seite 17 vor.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

**Dr. Stefan Kentrup**  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland



## INTERVIEW

# FOUNDATION S – THE SANOFI COLLECTIVE

Foundation S setzt sich für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen ein, die mit den gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen haben



**Vanina Laurent-Ledru**  
Direktorin, Foundation S

Im Mai 2022 hat Sanofi seine neue gemeinnützige Organisation Foundation S – The Sanofi Collective gegründet. In diesem Interview gibt uns Vanina Laurent-Ledru, die Direktorin der Stiftung, einen Einblick in deren Tätigkeitsschwerpunkte und Arbeitsmethoden.

**Im Frühjahr vergangenen Jahres hat die neue Stiftung Foundation S – The Sanofi Collective ihre Arbeit aufgenommen. Können Sie uns ein wenig mehr über die Stiftung und ihre Aufgaben erzählen?**

Das gesellschaftliche Engagement von Sanofi hat eine lange Tradition. Mit verschiedenen Initiativen und Projekten möchten wir die Lebensbedingungen von Menschen weltweit verbessern.

Die Herausforderungen unserer heutigen Welt sind vielfältig und eng miteinander verknüpft. Die beiden Ziele unseres Handelns sind es, den weltweiten Zugang zu Arzneimitteln zu erleichtern und die Lebensqualität besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppen zu erhöhen. Das erfordert Lösungen, insbesondere auf lokaler Ebene.

**Auf welchen Säulen gründet sich Ihr Engagement?**

Die Arbeit der Foundation S hat drei Schwerpunkte: Krebserkrankungen im Kindesalter, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und der Kampf gegen die Schlafkrankheit – eine Erkrankung, die nach wie vor noch große Auswirkungen auf die Bevölkerung in entlegenen Gebieten in Afrika hat. Zusätzlich unterstützt Foundation S Geflüchtete in Krisenzeiten durch humanitäre Hilfe und Medikamentenspenden.



© James Mollison

**Was umfasst das Programm zum Kampf gegen Krebserkrankungen im Kindesalter?**

Wir setzen uns schon lange für die Bekämpfung von Krebserkrankungen bei Kindern ein. Denn alle drei Minuten stirbt weltweit ein Kind an Krebs. Das wollen wir ändern.

Besonders betroffen sind Kinder in Regionen, in denen die Menschen wenig oder keinen Zugang zu guter Gesundheitsversorgung und Diagnostik haben. Um zur Lösung dieses Problems beizutragen, unterstützt Sanofi das Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO), bis 2030 eine Überlebensrate von mindestens 60 Prozent für alle von Krebs betroffenen Kinder weltweit zu erreichen.

Mit dem Programm My Child Matters (MCM) sollen die Gesundheitssysteme in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen gestärkt werden, um die Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen bei Kindern zu verbessern. MCM beruht auf der Zusammenarbeit von Partnern wie der Groupe Franco-Africain d'Oncologie Pédiatrique (GFAOP), der internationalen Gesellschaft für pädiatrische Onkologie und anderen Nichtregierungsorganisationen und Gesundheitsexpert\*innen in unterschiedlichen Ländern. Seit 2005 hat My Child Matters 51 Krankenhäuser und NGOs in 33 Ländern unterstützt, mehr als 140.000 Kindern helfen und über 40.000 medizinische Fachkräfte schulen können. Durch das Programm konnten wir dem Ziel, die Überlebenschancen bei Kindern zu steigern, schon einen wichtigen Schritt näherkommen. →

### Sie haben vorhin ein sehr wichtiges Thema angesprochen: den Klimawandel. Wie bringen Sie den Klimawandel mit der Mission von Foundation S in Einklang?

Der Klimanotstand ist auch ein gesundheitlicher Notstand. Zwischen 2030 und 2050 werden durch den Klimawandel etwa 250.000 zusätzliche Todesfälle pro Jahr erwartet. Länder mit einer schwachen medizinischen Infrastruktur werden sich kaum auf diese großen Herausforderungen einstellen können.

Obwohl sie am wenigsten zum Klimawandel beitragen, sind Entwicklungsländer am stärksten von seinen Auswirkungen betroffen. So wirken sich schwere Unwetter beispielsweise auch auf die Ernährungssicherheit der Menschen aus, auf den Zugang zu Trinkwasser, die sanitären Einrichtungen und die gesamte Infrastruktur der betroffenen Regionen – alles Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Zudem breiten sich dadurch Infektionserkrankungen wie Malaria oder Cholera wieder stärker aus.

Foundation S unterstützt besonders betroffene Bevölkerungsgruppen dabei, sich bestmöglich auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Zu diesem Zweck hat Foundation S Schwerpunkte festgelegt und Prioritäten gesetzt, um nachhaltige Versorgungsstrukturen aufzubauen. Dazu gehören:

1. die Unterstützung von Initiativen, die Kommunen vor Ort beim Aufbau von Gesundheitsversorgungsstrukturen helfen;
2. lokale Forschungs- und Datengenerierungsprojekte, um wissenschaftlich die Auswirkungen des Klimawandels zu dokumentieren und als Grundlage für Advocacy-Arbeit zu nutzen;
3. Interessenvertretung und Aufklärungsarbeit, um politische Maßnahmen sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene anzustoßen.

Ein Beispiel für eine aktuelle Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Projekt mit der NGO Friendship, mit der wir die Region Gaibandha in Bangladesch dabei unterstützen, einen niederschweligen Zugang zur Gesundheitsversorgung zu schaffen (weitere Informationen über dieses Projekt finden Sie in der Infobox).

Darüber hinaus haben wir im Februar einen Projektauftrag speziell in Regionen gestartet, die vom Klimawandel am meisten betroffen sind, wie etwa in Afrika das Gebiet südlich der Sahara und Südostasien. Der Klimawandel begünstigt in diesen Regionen fortschreitende Wüstenbildung oder außergewöhnlich starke Regenfälle. Dies sorgt für eine Reihe von Gesundheitsproblemen, darunter Durchfallerkrankungen und Cholerafälle, und hat Auswirkungen auf wichtige Gesundheitsfaktoren wie Ernährungssicherheit, Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen. Man sieht: Klima und Gesundheit hängen eng zusammen.

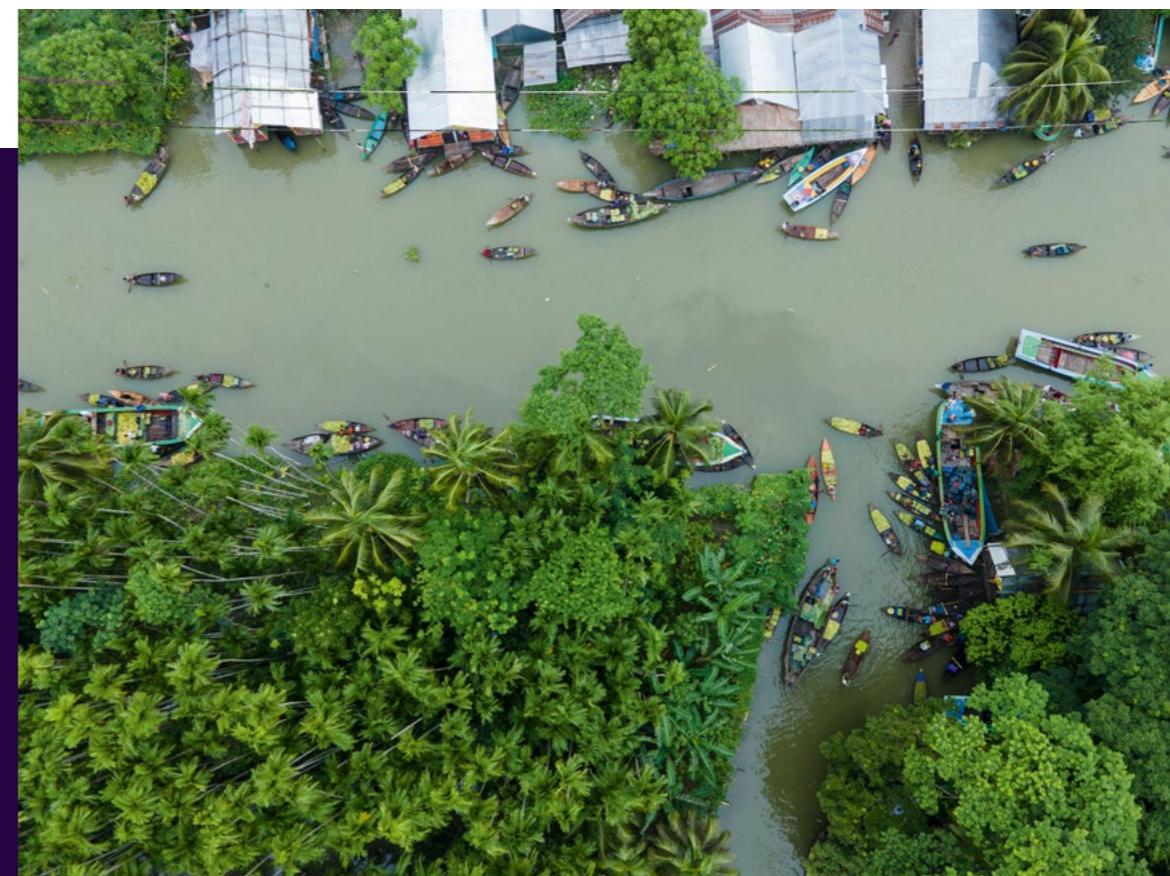
### Foundation S leistet auch humanitäre Hilfe und unterstützt durch Medikamentenspenden Menschen in akuten Krisensituationen. Auf welche wichtigen Meilensteine kann die Stiftung bei ihrer Arbeit in diesem Bereich zurückblicken?

Foundation S leistet in Not- und Krisenzeiten humanitäre Hilfe für betroffene Bevölkerungsgruppen und Geflüchtete. Insgesamt spendete Foundation S im Jahr 2022 wichtige Medikamente, die 45 Millionen täglichen Therapien zur Behandlung von 22 Millionen Patient\*innen entsprechen. Ein Beispiel: Der verheerende russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat für eine Fluchtmigration gesorgt. Neben unterschiedlichen Initiativen von Sanofi haben wir die Spenden lebenswichtiger Medikamente und Impfstoffe für ukrainische Geflüchtete koordiniert. Außerdem haben wir vier Millionen Euro an das Rote Kreuz gespendet, um den Menschen zu helfen, die in der Ukraine geblieben sind.

## Bangladesch: Mobile Kliniken und ein Boots Krankenhaus sichern die Gesundheit von zwei Millionen Menschen

Die Region Gaibandha im Norden Bangladeschs ist eine der ärmsten des Landes. Die Menschen in diesen Regionen leben hauptsächlich von der Landwirtschaft. Gleichzeitig ist dieses Gebiet mit am stärksten von Arbeitsmigration und Migration aufgrund des Klimawandels betroffen. Denn drei Flüsse umgeben Gaibandha, daher leben viele Menschen auf Flussinseln. Jedes Jahr kommt es zu massiven Überschwemmungen, Zyklonen und Flussufererosionen, durch die Menschen ihre Lebensgrundlagen verlieren.

Foundation S unterstützt die NGO Friendship, die mobile Gesundheitsversorgung anbietet. Dazu wurde ein Boots Krankenhaus, das sogenannte Lifebuoy Hospital, eingerichtet sowie 50 mobile Kliniken, die die Menschen an ihren Lebensmittelpunkten versorgen. Denn nur mit diesen Booten kann man die dort lebenden Dorfgemeinschaften aufgrund der Überschwemmungen erreichen. Zudem wird Gesundheitspersonal geschult, um die Versorgung zu unterstützen. Dazu gehören die Gynäkologie, Geburtshilfe, Pädiatrie, Orthopädie, Kardiologie, Augenheilkunde, Dermatologie, zahnärztliche Versorgung und der Zugang zu Diagnostik mit Laboreinrichtungen, ein Impfprogramm und Schulungen. Darüber hinaus wird auch ein Ernährungsprogramm insbesondere für Kinder, Schwangere und Stillende angeboten.



Luftaufnahme von Wasserstraßen in Bangladesch

# DER WEG ZUR BEKÄMPFUNG DER SCHLAFKRANKHEIT

## Erfolgreiche Partnerschaften bringen Hoffnung für Millionen Menschen

Unter den sogenannten vernachlässigten Tropenkrankheiten leiden vor allem Menschen in abgelegenen Regionen der Welt. Die sanitären Bedingungen sind schlecht und es mangelt an lokalen Kapazitäten für die Kontrolle, Diagnose und Behandlung.

Umso bedeutender ist unsere Entwicklung einer neuen Behandlung gegen die Humane Afrikanische Trypanosomiasis (HAT), auch Schlafkrankheit genannt.

Mehr als 65 Millionen Menschen in Afrika südlich der Sahara sind von der Krankheit bedroht. Wird die Schlafkrankheit nicht rechtzeitig diagnostiziert und behandelt, kann sie tödlich verlaufen.

Am 28. Januar 2020 wurde das orale Medikament Fexinidazol zur Behandlung der Humanen Afrikanischen Trypanosomiasis nach 20 Jahren Entwicklungszeit einem der ersten Patienten verabreicht. Guy Bongongo, ein 12-jähriger Junge aus der Demokratischen Republik

Kongo, dem am stärksten von der Krankheit bedrohten Land, war einer der ersten Empfänger dieses Medikaments. Das war ein großer Erfolg für alle beteiligten Partner.

Das Medikament wurde von Sanofi in Zusammenarbeit mit der Non-Profit-Organisation Drugs for Neglected Diseases initiative (DNDi) entwickelt und ist das Ergebnis medizinischer Forschung in internationaler Kollaboration.

Als erstes Medikament, das sowohl im ersten (hämolymphatischen) als auch im zweiten (meningoenzephalitischen) Stadium der Krankheit eingesetzt werden kann, hat das Medikament Fexinidazol in Tablettenform die Behandlungsweise dieser Erkrankung revolutioniert. Laut Dr. Victor Kande, einem Berater für vernachlässigte Tropenkrankheiten des Gesundheitsministeriums der Demokratischen Republik Kongo, stellt dies eine erhebliche Verbesserung dar (weitere Informationen über die Schlafkrankheit finden Sie in der Infobox auf Seite 10).

Bisher mussten Patient\*innen für die Behandlung zu spezialisierten Einrichtungen anreisen, die oft weit von ihrem Wohnort entfernt waren. Heute erhalten die Betroffenen die zehntägige Behandlung von qualifiziertem medizinischem Fachpersonal direkt vor Ort.

Die Behandlung dieser vernachlässigten Tropenkrankheit (Neglected Tropical Disease, NTD) mit Fexinidazol spielt eine Schlüsselrolle bei der Erreichung des globalen Ziels der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Krankheit auszurotten.

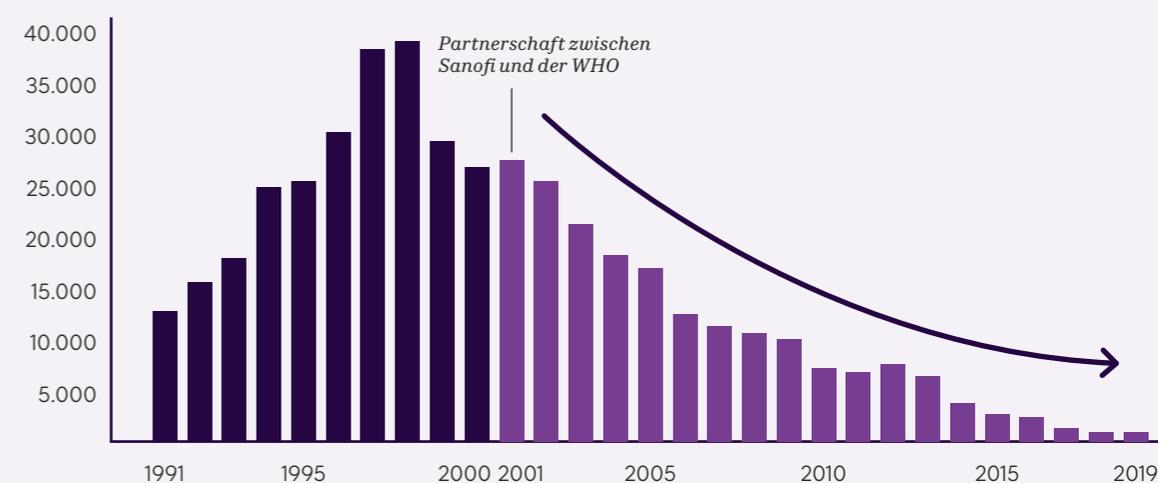
Im Dezember 2020 verlängerte Sanofi seine langjährige Partnerschaft mit der WHO zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten und zur endgültigen Ausrottung der Schlafkrankheit bis 2030. Im Rahmen des neuen Partnerschaftsabkommens stellt Sanofi 25 Millionen US-Dollar für die Prävention und Behandlung vernachlässigter tropischer Krankheiten zur Verfügung.

Paul Hudson, CEO von Sanofi, betonte, dass Sanofi weiterhin einen Beitrag zur Ausrottung der Schlafkrankheit leisten will, einschließlich der Förderung von Forschung

und Entwicklung für schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen, die der Krankheit ausgesetzt sind.

Dazu WHO-Direktor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus schon 2020: „Diese über Jahrzehnte andauernde Zusammenarbeit ist ein Beispiel für eine erfolgreiche öffentlich-private Partnerschaft, die in mehreren Ländern zu bedeutenden Ergebnissen geführt hat und die Ausrottung der Schlafkrankheit vorantreibt. In unserer durch die aktuelle Pandemie schwer gebeutelten Welt werden das erneuerte Engagement und die Unterstützung von Sanofi bei der Ausrottung dieser Krankheit die Lebensbedingungen marginalisierter Bevölkerungsgruppen immens verbessern.“ →

Anzahl der neu gemeldeten Fälle der Humanen Afrikanischen Trypanosomiasis



Quelle: Weltgesundheitsorganisation (WHO)



### Von der Schlafkrankheit gefährdete Gebiete

*Die Demokratische Republik Kongo ist Hochrisikogebiet der Erkrankung mit mehr als 60 Prozent der gemeldeten Fälle (in 2018).*

### Was ist die Schlafkrankheit?

Die Schlafkrankheit, auch Humane Afrikanische Trypanosomiasis (HAT) genannt, ist eine Erkrankung, die durch einen Parasiten namens Trypanosom brucei verursacht wird und durch einen Stich der berüchtigten Tsetsefliege übertragen wird. Mithilfe des Kooperationsprogramms und der nationalen Seuchenbekämpfungsprogramme hat die WHO zum Ziel, dass alle Patient\*innen mit Schlafkrankheit kostenlos eine umfassende parenterale Behandlung erhalten.

Dank der Zusammenarbeit zwischen der WHO und Sanofi konnte die Zahl der an die WHO gemeldeten HAT-Fälle zwischen 2001 und 2019 um etwa 97 Prozent gesenkt werden.

#### Die Schlafkrankheit verläuft in zwei Phasen:

**Stadium 1** - In der ersten Phase treten unspezifische Symptome wie Kopfschmerzen und Fieberschübe, Müdigkeit und Muskelschmerzen auf. Dieses Stadium bleibt ohne aktive Beobachtung auf die Schlafkrankheit in der Regel unerkannt. Unbehandelt dringt der Parasit dann in das zentrale Nervensystem ein und löst die zweite Phase aus.

**Stadium 2** - Die spätere, neurologische Phase tritt ein, wenn der Parasit die Blut-Hirn-Schranke überwindet, was zu schweren Schlafstörungen, Lähmungen, fortschreitendem geistigem Abbau, Verwirrung und Verhaltensänderungen führen kann und ohne wirksame Behandlung schließlich tödlich endet.

Quelle: Sanofi

Seit Beginn der Partnerschaft zwischen Sanofi und der WHO stehen Vorsorgeuntersuchungen, Kontrollmaßnahmen und die Behandlung der Schlafkrankheit im Vordergrund. Dank finanzieller Mittel in Höhe von 100 Millionen US-Dollar für Vorsorgeuntersuchungen und die Behandlung von Patient\*innen sowie Medikamentenspenden konnten im Rahmen dieser Partnerschaft in den letzten 20 Jahren beeindruckende Erfolge erzielt werden.

Seit 2001 wurden mehr als 40 Millionen Menschen auf die Schlafkrankheit untersucht, wobei über 210.000 Patient\*innen behandelt und damit gerettet werden konnten. Innerhalb von 20 Jahren ist die Zahl der Fälle dieser Krankheit, die unbehandelt tödlich verläuft, um 97 Prozent zurückgegangen.



# GESÜNDERE WELT DURCH SOZIALE VERANTWORTUNG

## Leichter Zugang zur Gesundheitsversorgung, innovative Medikamente und nachhaltiges Wirtschaften

**A**ls weltweit tätiges Gesundheitsunternehmen hat Sanofi die Verantwortung, zur Bewältigung einiger der dringendsten Herausforderungen der Welt beizutragen. Mit unserer Unternehmensstrategie für soziale Verantwortung will Sanofi eine gesündere und widerstandsfähigere Welt schaffen.

Dabei stützt sich unser gesellschaftliches Engagement auf vier wesentliche Säulen: bezahlbarer Zugang zur Gesundheitsversorgung, Forschung und Entwicklung für ungedeckten medizinischen Bedarf, sorgsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, gesellschaftliches Engagement und einen

Arbeitsplatz, der Chancengleichheit, Vielfalt sowie Inklusion fördert.

### 1. Wir arbeiten an einem bezahlbaren Zugang zur Gesundheitsversorgung weltweit

Noch immer haben zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu Medikamenten und Gesundheitsversorgung. Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, dass sich das ändert. Mit einem Strategiemix aus kommerziellen, sozialen und philanthropischen Modellen verfolgt Sanofi das Ziel, den Zugang zur Gesundheitsversorgung in den ärmsten Regionen der Welt zu verbessern.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei unsere Zusammenarbeit mit Regierungen und der Zivilgesellschaft vor Ort, um nationale Gesundheitssysteme zu entwickeln, die den Zugang der Bevölkerung zur Gesundheitsversorgung sicherstellen können. Dafür nutzen wir unsere Expertise und fördern die Integration von Innovation, Verfügbarkeit, Finanzierbarkeit, Qualität der Versorgung und Unterstützung der Patient\*innen. Sanofi unterstützt außerdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei der Förderung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage), eines der Nachhaltigkeitsziele der UN-Nachhaltigkeitsagenda für 2030.

Das Konzept der Universal Health Coverage bedeutet, dass alle Menschen umfassende Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen können unabhängig von ihrem sozialen Status. Das beinhaltet drei Dimensionen des Sozialen: Alle Bevölkerungsgruppen sollen Zugang zu Gesundheitsleistungen haben, die Gesundheitsdienstleistungen sollen Prävention, Behandlung und Rehabilitation umfassen, nicht zuletzt sollen Solidarsysteme die finanzielle Absicherung im Krankheitsfall gewährleisten.

Erfolge konnten wir bereits im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten und Infektionskrankheiten wie Tuberkulose und Malaria verzeichnen. So hat Sanofi in den letzten 20 Jahren einen ganzheitlichen Ansatz zur Bekämpfung der Malaria verfolgt. Seit 2007 haben wir mehr als 530 Millionen Behandlungen durchgeführt, um das Ziel der WHO zu unterstützen, die Malaria bis 2030 auszurotten. Neben Infektionskrankheiten stellen mittlerweile nichtübertragbare Erkrankungen viele Länder zunehmend vor große Herausforderungen. Vor allem Bevölkerungsgruppen mit geringem Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung sind anfällig für Epidemien von Infektionskrankheiten, doch auch von ebenjenen nichtübertragbaren Krankheiten. Weltweit sterben sogar 40 Millionen Menschen weltweit an diesen Erkrankungen. Sanofi hat sich zum Ziel gesetzt, die Kostenbelastung einkommensschwacher Länder durch nichtübertragbare Krankheiten zu verringern. Unserer Arbeit liegt das Bestreben zugrunde, die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) zu unterstützen. Dazu gehört das Ziel, die Frühsterblich-

keit durch nichtübertragbare Krankheiten bis 2030 um ein Drittel zu reduzieren (Ziel 3.4), und das Ziel, die Mittel zur Umsetzung und die globale Partnerschaft zu stärken (Ziel 17).

### 2. Forschung und Entwicklung in Indikationen mit hohem medizinischem Bedarf

Wir stellen innovative Impfstoffe und Medikamente zur Ausrottung der Poliomyelitis (Kinderlähmung) und der Schlafkrankheit zur Verfügung und wollen die Zahl der Todesfälle durch Krebs bei Kindern verringern. Krebs ist die häufigste Todesursache bei Kindern, weshalb unsere F&E-Teams an der Entwicklung innovativer Medikamente gegen Kinderkrebs arbeiten.

Über Jahrhunderte hinweg hat Polio das Leben vieler Menschen zerstört. Vor nicht einmal 40 Jahren gab es in 125 Ländern auf der ganzen Welt Polio, wobei jedes Jahr mehr als 350.000 Kinder daran erkrankten und für den Rest ihres Lebens gelähmt waren. Die Wende im Kampf gegen die Krankheit kam 1988 mit der Einführung der Global Polio Eradication Initiative (GPEI) unter der Leitung der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Seitdem ist die Zahl der Betroffenen um 99 Prozent zurückgegangen. Heute gibt es nur noch zwei Länder mit endemischer Übertragung des Poliovirus (Pakistan und Afghanistan). Sanofi war von Anfang an an der Bekämpfung beteiligt und spielt weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung von Polio-Impfstoffen. Allein im Jahr 2021 hat Sanofi über 50 Millionen Impfdosen an UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, abgegeben.

Seit den 1950er-Jahren beteiligen wir uns maßgeblich an der Bekämpfung der Schlafkrankheit. Im Jahr 2001 haben wir unser Engagement durch eine Partnerschaft mit der WHO verstärkt, die Medikamentenspenden und finanzielle Unterstützung für den Ausbau von Kapazitäten und Vorsorgeuntersuchungen von Patient\*innen umfasst. Denn das gemeinsame Ziel ist es, die Schlafkrankheit bis 2030 zu beseitigen. Mehr Informationen zu den bisherigen Forschungsaktivitäten finden Sie auf Seite 8. →

# UNSERE SOZIALE VERANTWORTUNG

## Sorgsamen Umgang mit Ressourcen stärken



Worst-Case-Szenario des Klimawandels von +4 °C mit erheblichen Auswirkungen auf die Gesundheit



Eco-Design für alle neuen Produkte bis 2025



Blisterfreie Impfstoffverpackungen bis 2027

100%



Strom aus erneuerbaren Energiequellen an allen Standorten bis 2030



CO<sub>2</sub>-neutrale Fahrzeugflotte bis 2030

## Bezahlbarer Zugang zur Gesundheitsversorgung weltweit



Zwei Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu hochwertiger Medizin und zur Gesundheitsversorgung



Die Non-Profit-Organisation Sanofi Global Health Unit ermöglicht den 40 ärmsten Ländern der Welt den Zugang und die kontinuierliche Versorgung mit 30 lebenswichtigen Medikamenten



Globaler Zugangsplan für alle neuen Produkte zwei Jahre nach Markteinführung



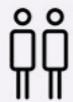
Ampullen Medikamente werden jährlich für Patient\*innen mit seltenen Erkrankungen gespendet

100.000

## Chancengleichheit, Vielfalt, Inklusion und gesellschaftliches Engagement



Das Engagement der Mitarbeitenden ist entscheidend für den Erfolg von Sanofi



50:50

Geschlechterverhältnis der obersten 2.000 Führungspositionen bis 2025



Unternehmensweite Programme für ehrenamtliche Arbeit



Corporate Social Responsibility Teil der Karriereentwicklung von Führungskräften

## F&E für hohen medizinischen Bedarf



Bevölkerungsgruppen mit geringem Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung haben weltweit noch Bedarf



Ausrottung der Schlafkrankheit bis 2030



Ausrottung der Poliomyelitis (Kinderlähmung)



Entwicklung innovativer Medikamente für Krebserkrankungen bei Kindern

## 3. Wir stärken den sorgsamen Umgang mit Ressourcen

Wir verringern die Umweltauswirkungen unserer Aktivitäten und Produkte während ihres gesamten Lebenszyklus weiter. Dazu haben wir uns ambitioniertere Ziele gesetzt:

- 100 Prozent blisterfreie Impfstoffverpackungen bis 2027,
- 100 Prozent Eco-Design für alle unsere neuen Produkte bis 2025,
- bis 2030 Strom aus erneuerbaren Energiequellen an allen Standorten,
- 100 Prozent kohlenstoffneutrale Fahrzeugflotte bis 2030.

Weiterhin streben wir Net-Zero-Treibhausgasemissionen über alle Betriebsabläufe und die gesamte Wertschöpfungskette hinweg bis 2045 an. Sanofi in Deutschland erreichte allein von 2019 bis 2020 eine Reduktion von 21 Prozent der Treibhausgasemissionen aus Aktivitäten an den Standorten Frankfurt und Berlin. Wir wollen aber auch jenseits unserer Treibhausgasemissionen etwas für die Umwelt tun: So werden wir bis 2025 mehr als 90 Prozent der Abfälle wiederverwenden, recyceln oder verwerten. Am Standort Frankfurt geschieht das heute schon bereits zu 85 Prozent.

## 4. Wir stehen für Chancengleichheit, Vielfalt und Inklusion und fördern gesellschaftliches Engagement

Gelebte Vielfalt bedeutet für Sanofi, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit zu respektieren und ihnen Freiraum für Kreativität und Teilhabe zu geben. Vielfalt in Kultur, Bildung, Arbeitserfahrung, Geschlecht, Alter, Nationalität, ethnischer Herkunft, sexueller Identität, Handicap oder Religion ist Teil unseres Selbstverständnisses. Corporate Social Responsibility (CSR) ist Teil der Karriereentwicklung von Führungskräften zu Bürger\*innen. Mit Freiwilligendiensten und Spenden unterstützen Sanofi und die Mitarbeitenden soziales und wirtschaftliches Engagement. Unser Ziel ist ein 50-zu-50-Geschlechterverhältnis der obersten 2.000 Führungspositionen bis 2025. So sind wir als erstes Unternehmen eine Kooperation mit der Initiative FidAR eingegangen, die sich für mehr Frauen in den Aufsichtsräten einsetzt. Gemeinsames Ziel ist es, einen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe von Männern und Frauen am Berufsleben zu leisten. Heute schon sind bereits 43 Prozent unserer Führungskräfte und 40 Prozent unserer leitenden Angestellten weltweit Frauen. Ferner ist Sanofi dem UN Global Compact beigetreten, hat diese Unterstützung 2020 erneuert und gewährleistet die Einhaltung der darin aufgeführten zehn Prinzipien bei Menschenrechten, Umweltschutz, Arbeitsnormen und Korruptionsbekämpfung. →

*»At Sanofi, we believe we have a responsibility to make a difference to the health of our communities and for the care of the planet.«*

*Paul Hudson  
Chief Executive Officer, Sanofi*



## ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Produziert und übersetzt vom UNO-Informationdienst (UNIS) Wien.

### Ein gesundes Leben unterstützen – das ist unser Beitrag für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit

Derzeit stehen wir vor gesellschaftlichen Herausforderungen wie Bevölkerungswachstum und -alterung, Wohlstandsgefälle, Klimawandel, aber auch vor technologischen Herausforderungen und Fortschritten wie dem Vormarsch der digitalen Technologie und damit vor großen Chancen. In diesem Kontext grundlegender Umbrüche müssen Unternehmen nicht nur finanziell effizient wirtschaften, sondern auch erklären, wie sie diese Veränderungen unterstützen, und ihren positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten. Sanofi hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen bei der Bewältigung dieser gesundheitlichen Herausforderungen zu unterstützen. Wir sind ein globales Biopharmazeutisches Unternehmen mit Schwerpunkt auf der menschlichen Gesundheit. Wir beugen Krankheiten mit Impfstoffen vor, bieten innovative Behandlungen zur Bekämpfung von Schmerzen und lindern Leiden. Wir stehen den wenigen Patient\*innen, die an seltenen Krankheiten leiden, und den Millionen

Menschen mit langfristigen chronischen Erkrankungen zur Seite. Sanofi unterstützt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei der Förderung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung, um die Versorgung aller Bevölkerungsgruppen, die Bereitstellung von Dienstleistungen und den finanziellen Schutz zu verbessern. Hinzu kommen Aufklärungsmaßnahmen als wirksamstes Instrument zur Reduzierung der Krankheitslast. In diesem Zusammenhang leistet Sanofi insbesondere einen Beitrag zum UN-Nachhaltigkeitsziel Nummer 3 (SDG 3) „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“. Dies gilt vor allem für SDG 3.3 zu Infektionskrankheiten dank unseres Portfolios an Impfstoffen sowie für SDG 3.4 zu nichtübertragbaren Krankheiten dank unseres Angebots an Medikamenten zur Behandlung von Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und seltenen Krankheiten.

# NEUE CHANCEN FÜR 40 LÄNDER

## Wie Sanofi die Gesundheitsversorgung in den benachteiligten Regionen dieser Welt unterstützt

Die Global Health Unit (GHU) von Sanofi wurde im April 2021 gegründet und ist eine Non-Profit-Organisation, die den Zugang zu 30 Medikamenten verbessern soll. Diese Medikamente werden von Sanofi hergestellt und von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als unentbehrlich für Patient\*innen in einigen der am wenigsten entwickelten Regionen der Welt angesehen.

Die GHU von Sanofi ist in 40 Ländern tätig, die zu den Staaten mit dem niedrigsten Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf gehören. Es handelt sich um ein selbstfinanziertes Geschäftsmodell, bei dem sichergestellt wird, dass es langfristig nachhaltig bleibt.

Das gesellschaftliche Engagement von Sanofi und die Verbesserung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung haben sich bewährt. Seit 2007 arbeitet Sanofi mit zwischenstaatlichen Organisationen (IGAs) und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen, um Medikamente zur Behandlung von Malaria, Tuberkulose, Leishmaniose und Schlafkrankheit zu erschwinglichen Preisen oder über Spendenprogramme bereitzustellen.

Mit der GHU konzentrieren wir uns außerdem auf die Prävention und Behandlung von nichtübertragbaren Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs.

Dabei will Sanofi nicht nur den Zugang zu innovativen Arzneimitteln verbessern, sondern auch mit lokalen Gesundheitsbehörden und Dienstleistern zusammenarbeiten, um medizinisches Fachpersonal zu schulen und das Bewusstsein für Krankheiten zu schärfen.

Außerdem wollen wir dazu beitragen, die Gesundheitssysteme und die Versorgung der Patient\*innen zu stärken, damit sie langfristig für Krankheiten gerüstet sind, die eine chronische Behandlung und intensive Pflege erfordern.

Dies ist insbesondere wichtig, weil die Zahl der Todesfälle durch nichtübertragbare Krankheiten zunimmt. 2019 waren 74 Prozent weltweit auf nicht-übertragbare Krankheiten zurückzuführen. Die weltweit häufigste Todesursache ist die

ischämische Herzkrankheit, die für 16 Prozent aller Todesfälle weltweit verantwortlich ist. Seit 2000 ist diese Zahl durch diese Erkrankung am stärksten gestiegen, und zwar um mehr als 2 Millionen auf 8,9 Millionen im Jahr 2019.

»Die Einführung der Marke Impact® und unseres Impact Funds sind unsere jüngsten Maßnahmen, um unsere Medikamente verfügbar zu machen und dazu beizutragen, den schwächsten Bevölkerungsgruppen der Welt eine hochwertige und nachhaltige Gesundheitsversorgung zu bieten.«

Jon Fairest,  
Leiter Global Health Unit,  
Sanofi

# DIABETESVERSORGUNG FÜR UNTERVERSORGTE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

## Die Bedürfnisse von Patient\*innen mit nichtübertragbaren Krankheiten erfüllen

**D**iabetes stellt eine globale Pandemie dar. Sie betrifft etwa sechs Prozent der Weltbevölkerung, also mehr als 420 Millionen Menschen, die entweder an Typ-1- oder Typ-2-Diabetes erkrankt sind.

Die Häufigkeit dieser Krankheit hat in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen im Vergleich zu Ländern mit hohem Einkommen massiv zugenommen. Aus diesem Grund findet Diabetes auf der globalen Gesundheitsagenda erneut Beachtung. Unser Ziel ist es, eine bessere Diabetesversorgung für unterversorgte Bevölkerungsgruppen in Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen zu ermöglichen.

Im Jahr 2021 wurden Analoginsuline in die WHO-Liste der unentbehrlichen Arzneimittel aufgenommen. Dies wird dazu beitragen, dass für viel mehr Menschen, die

mit Diabetes leben, wirksame Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Bei Sanofi verfolgen wir je nach spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen Länder unterschiedliche Ansätze, um Patient\*innen, die mit dieser Krankheit leben, zu unterstützen.

Einen dieser Ansätze verfolgt die Sanofi Global Health Unit: Unsere Non-Profit-Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die 40 Länder mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen mit 30 Medikamenten zu versorgen, die von der WHO als unentbehrlich eingestuft werden (siehe Seite 17). Dazu gehört auch der Vertrieb von Insulin Glargin unter unserer Marke Impact® der Global Health Unit. Unter ihr werden Standardmedikamente von Sanofi ohne Gewinnabsicht gefährdeten Bevölkerungsgruppen in den ärmsten Ländern der Welt zur Verfügung gestellt.

Wir möchten bis 2030 die Diabetesversorgung von 300.000 insulinabhängigen Patient\*innen verbessern. Da Diabetes jedoch eine chronische, lebenslange Krankheit ist, brauchen die Patient\*innen über die Behandlung hinaus Unterstützung.

Deshalb setzen wir Lösungen mit unseren lokalen Partnern wie der Unité Numérique Francophone Mondiale (UNFM), den Gesundheitsministerien von Senegal, Kamerun, der Elfenbeinküste, dem Chelidaram Diabetes Institute oder der Public Health Foundation of India (PHFI) um. Gemeinsam mit diesen Netzwerken realisieren wir Initiativen zur Unterstützung von Patient\*innen und zur Stärkung des Gesundheitssystems.

Ein konkretes Beispiel ist unsere Unterstützung bei der Einrichtung von 31 speziellen medizinischen Zentren, so genannten Diabetes- und Bluthochdruckklini-

ken in Kamerun, Senegal und der Elfenbeinküste. Mit diesem Projekt konnten wir nicht nur medizinisches Fachpersonal in der Diagnose und Behandlung der Krankheit schulen, sondern auch Schulungsmaterial erstellen. Bis heute wurden 1.234 Fachkräfte im Gesundheitswesen geschult und 54.643 Patient\*innen behandelt. Dies wird sich nachhaltig auf die Qualität der Versorgung und des Managements von Diabetes und seinen Begleiterscheinungen auswirken.

Der Sanofi BioCampus in Frankfurt leistet hier einen besonderen Beitrag: Hier werden unter anderem Insuline für die Versorgung der 40 einkommensschwächsten Länder hergestellt.

*Expert\*innen aus Benin, Dschibuti, Niger, Togo und Uganda haben vor der Einführung der Non-Profit-Marke Impact® die Insulin-Fertigung in Frankfurt besucht.*



© Sanofi/Thomas Lohnes



WORLD  
HEALTH  
SUMMIT  
2022

OCTOBER  
16-18  
BERLIN,  
GERMANY  
& DIGITAL



#WHS2022

[www.worldhealthsummit.org](http://www.worldhealthsummit.org)



Making the

# Choice for *Health*

# EIN GIPFEL FÜR DIE WELTGESUNDHEIT

## Auf der Suche nach innovativen Lösungen für globale Herausforderungen

*Der World Health Summit hat vom 16. bis 18. Oktober Vertreter\*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in Berlin zusammengebracht. Mehr als 4.000 Teilnehmende aus 141 Ländern waren vor Ort. Rund 50.000 Teilnehmende weltweit nahmen online über den World Health Summit und die Kanäle der Weltgesundheitsorganisation teil. Unter den Redner\*innen waren über 30 Minister\*innen aus der ganzen Welt.*

Im Oktober 2022 fand erstmals der World Health Summit (WHS), dessen langjähriger strategischer Partner Sanofi ist, in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) statt.

Die Regierungschefs von Deutschland und Frankreich, Bundeskanzler Olaf Scholz und Präsident Emmanuel Macron, hatten die Schirmherrschaft übernommen. Der WHS verfolgt das Ziel, innovative Lösungen zur Verbesserung der globalen Gesundheit zu finden und darüber hinaus globale Gesundheit als zentrales politisches Thema zu implementieren. Damit

soll die Gesundheitsdebatte im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele vorangetrieben werden. Unter dem diesjährigen Motto „Making The Choice For Health“ diskutierten die Teilnehmenden aus aller Welt unter anderem über Pandemievorsorge, Klimawandel und digitale Transformation. Die rund 60 Veranstaltungen waren hochkarätig besetzt und auch online zugänglich. Unter anderem diskutierten der Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres, WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus oder Sandra Gallina, Director-General for Health and Food Safety bei der EU-Kommission.

# MOTTO: ONE HEALTH

## World Health Summit mit eindringlichen Appellen

Die Welt braucht stärkere, resilientere Gesundheitssysteme. Das geht nur mit Vernetzung und Zusammenarbeit. Diese Kernbotschaft strahlte über der Eröffnungsveranstaltung des World Health Summit (WHS) 2022, der zum ersten Mal mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veranstaltet wurde. Zwar spielte die COVID-19-Pandemie weiterhin eine Rolle, jedoch lag der Fokus klar auf Krankheiten wie zum Beispiel Polio.

Den wohl entscheidenden Satz prägte Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus am Ende seiner Rede auf Deutsch. „Gesundheit ist ein Menschenrecht“,

unterstrich der Generaldirektor der WHO. Dementsprechend gelte es für alle, egal wo sie leben. Die COVID-19-Pandemie habe offengelegt, wie zersplittert und uneinheitlich die globale Gesundheitsarchitektur sei, und sie habe die Situation sogar verschärft, warnte er. Nun sei ein Paradigmenwechsel notwendig. „Um die globale Gesundheit auf eine neue Ebene zu heben, brauchen wir ein neues globales Abkommen, das einer gemeinsamen Vision zugrunde liegt: eine globale Gesundheitsarchitektur, die alle einbezieht, und einen neuen Ansatz, der der Förderung von Gesundheit und der Vorbeugung von Krankheiten Vorrang einräumt, anstatt nur Kranke zu behandeln“, führte er aus. →



*Spitzen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft bei der Eröffnungszereemonie des World Health Summits in Berlin*

**Handeln statt mahnen**

Die WHO war dieses Mal Co-Gastgeberin des World Health Summits, der 2009 auf Initiative der Berliner Charité entstanden ist. Deren Vorstandsvorsitzender Prof. Heyo Kroemer sagt: „Wir pflegen eine ungewöhnlich enge Partnerschaft mit der WHO.“ Damit meinte er auch die gemeinsame Gründung des WHO Hub for Pandemic and Epidemic Intelligence in der Hauptstadt.

Aber nicht nur die WHO, sondern auch Vertreter der Vereinten Nationen (UN) unterstützten die Ziele des Gipfels. Ihr Generalsekretär António Guterres will vom „Mahnen zum Handeln übergehen“. An die Weltgemeinschaft appellierte er: „Lasst uns stärkere Gesundheitssysteme schaffen – so, wie sie jeder Mensch verdient.“

Durch alle Beiträge drang, dass man Gesundheit nicht abgekoppelt von anderen Politikfeldern sehen könne. Klimawandel, Ernährungssicherheit, Tierwohl, Wohnen, Verkehr, digitale Transformation – all das interagiere mit dem Themenfeld Gesundheit. Sandra Gallina, Generaldirektorin für Gesundheit und Ernährungssicherheit bei der EU-Kommission, drückte es so aus: „Ohne Gesundheit gibt es nichts anderes. Keine Wirtschaft, keine Gesellschaft.“ Auch sie appellierte an den Gemeinschaftssinn. Die Europäische Union sei mit der künftigen EU-Strategie für globale Gesundheit bereit, eine führende Rolle zu spielen.

**Vernetzung und Zusammenarbeit sind essenziell**

Bundeskanzler Olaf Scholz sah es genauso: „Auf Vernetzung und gute Zusammenarbeit auch über Ländergrenzen hinweg kommt es an – besonders im Feld der globalen Gesundheit.“ Scholz machte sich stark für eine engere Kooperation unterschiedlicher Fachrichtungen, um ein besseres Verständnis der Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt zu bekommen – gerade, aber nicht nur bei der Bekämpfung von Epidemien. „One Health“ lautete das Stichwort.

Insbesondere Polio sagte der deutsche Regierungschef den Kampf an. Die Krankheit gehöre „endlich ins medizinhistorische Museum“. Mit 35 Millionen Euro wolle sich die Bundesrepublik Deutschland in der globalen Initiative zur Ausrottung von Polio einbringen. Das ist ganz im Sinne des Philanthropen und Microsoft-Gründers Bill Gates. Denn die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung verkündete eine Spende in Höhe von 1,2 Milliarden Euro an eben diese Initiative. Für den Stiftungsgründer ist das eine Herzensangelegenheit. Nach aufgetretenen Fällen in den USA und Großbritannien spiele die Krankheit auch medial wieder eine größere Rolle. „Es ist erschreckend zu sehen, wenn Kinder durch eine Krankheit gelähmt sind, die absolut vermeidbar ist.“

**Engagement gegen Malaria, AIDS und Tuberkulose**

Frankreichs Gesundheitsminister François Braun setzte sich ebenfalls für einen globalen Ansatz ein. „Frankreich unterstützt uneingeschränkt die laufenden Prozesse zur Wiederbelebung internationaler gesundheitspolitischer Koordination und den Abschluss eines neuen internationalen Abkommens über Pandemien“, erklärt

er. Europa könne Vorbild in der globalen Gesundheit sein, müsse sich aber auch für Ideen öffnen. Sein Land werde außerdem, wie von Präsident Emmanuel

Macron angekündigt, mehr Geld in die Bekämpfung von Malaria, AIDS und Tuberkulose stecken.

Für den WHS-Präsidenten Prof. Axel Radlach Pries herrschte Aufbruchstimmung: „Dieser Planet ist zu klein für nationalen und sektoralen Egoismus. Wir müssen zusammenarbeiten und die Zeit drängt.“ Sein Appell: „Bitte die Ärmel hochkrepeln und anfangen!“

*»Um die globale Gesundheit auf eine neue Ebene zu heben, brauchen wir ein neues globales Abkommen, das einer gemeinsamen Vision zugrunde liegt (...).«*  
Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, WHO-Generaldirektor

# MIT PARTNERSCHAFTEN ZUM ZIEL

## Universal Health Coverage erfordert Zusammenarbeit

**U**nter Universal Health Coverage (UHC) versteht man die flächendeckende Bereitstellung von und den Zugang zu gesundheitlichen Leistungen, kurz: Gesundheitsversorgung für alle. Dieses Ziel soll laut den Vereinten Nationen 2030 global erreicht werden. Wie das gehen kann, diskutierte ein Expertenpanel auf dem World Health Summit. Der Tenor: Partnerschaften sind essenziell.

„Der Weg ist sehr lang und holprig“, hält Philippe Guinot von der US-amerikanischen Non-Profit-Organisation PATH fest. Er leitet die Paneldiskussion „The Road to 2030: Are we Achieving Universal Health Coverage?“. Gabriela Cuevas Barrón betont die Wichtigkeit des UN-Ziels, denn „Gesundheit ist kein Privileg, sondern ein Menschenrecht“. Die Vertreterin der globalen Plattform UHC 2030 umreißt, worauf es ankommt: Der Wille der politischen Entscheider müsse da sein. Weitere Voraussetzungen seien Finanzierung, Implementierungspläne und Partnerschaften.

**Ehrgeiz in Handeln umwandeln**

Sanofi, strategischer Partner des WHS 2022, steht hinter dieser Idee. „Als Pharmaunternehmen wollen und können wir einen Beitrag leisten“, bekräftigt Sandrine Bouttier-Stref, Global Head of Corporate Social Responsibility beim Unternehmen. „Wenn wir Universal Health Coverage erreichen wollen, müssen wir uns sowohl der Infektionskrankheiten wie Malaria, Tuberkulose oder HIV als auch der nichtübertragbaren Erkrankungen wie Diabetes, kardiovaskulärer Erkrankungen oder Krebserkrankungen annehmen. Jetzt ist der Zeitpunkt zu handeln. Vor 18 Monaten hat Sanofi seine Global Health Unit ins Leben gerufen, die nicht profitorientiert arbeitet. Sie ermöglicht den ärmsten Ländern der Welt die kontinuierliche Versorgung mit 30 lebenswichtigen Medikamenten. Dabei geht es nicht nur um die bloße Bereitstellung von Medikamenten, sondern auch um eine neue Art der Zusammenarbeit auf lokaler Ebene“, sagt Bouttier-Stref, zum Beispiel durch Präventionskurse für Patient\*innen sowie Aus- und Fortbildung von Gesundheitsfachkräften. →



„Mit der Global Health Unit wollen wir den ärmsten Ländern der Welt die kontinuierliche Versorgung mit 30 lebenswichtigen Medikamenten ermöglichen“, so Sandrine Bouttier-Stref, Global Head of Corporate Social Responsibility bei Sanofi

Speziell die Zusammenarbeit von Sanofi mit lokalen Regierungen sei darauf ausgerichtet, die Gesundheitssysteme nachhaltiger zu gestalten. Das gelte nicht nur für die Medikamentenversorgung, sondern auch die Gesundheitsversorgung im Ganzen. Universal Health Coverage sei nur gemeinsam, in Zusammenarbeit aller Akteure zu erreichen. Deshalb müsse auch der öffentliche Sektor die noch in vielen Ländern spürbare Zurückhaltung in der Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie überwinden. Die Pharmaindustrie verfüge über viel Expertise und auch

Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den vielfältigen Partnern im Gesundheitswesen.

Dabei komme es für Sanofi nicht nur auf die Zusammenarbeit mit Regierungen, Nichtregierungsorganisationen, akademischen Einrichtungen und anderen Pharmaunternehmen an. Kooperationen im Bereich der Logistik oder Innovationen in der Digitalisierung hätten an Bedeutung gewonnen, um den Zugang zur Versorgung auf der „letzten Meile“ – zum Beispiel in abgelegenen Gebieten – zu schaffen. Innovationen

in allen Bereichen der Versorgung seien der Schlüssel zu Universal Health Coverage, erklärt Bouttier-Stref. Im Mittelpunkt müssten dabei immer die Betroffenen stehen: „Wenn wir den Patienten nicht hören, werden wir keinen Erfolg haben.“ Sie stellt fest, dass der Wille da sei, doch nun müsse es darum gehen, den Ehrgeiz in Handeln umzuwandeln.

#### Ein Muss: medizinische Grundversorgung

Panelteilnehmer Dr. Peter Kwame Yeboah ist Ge-

schäftsführer der Christian Health Association in Ghana. Seine Organisation ist Partner der dortigen Regierung. Die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und nichtstaatlichen Organisationen sei immens wichtig, spricht er aus eigener Erfahrung. Er mahnt aber an, dass in einem Dickicht von Partnerschaften auch schnell ineffiziente Doppelstrukturen entstehen könnten. Der Ansatz einer Gesundheitsversorgung für alle dürfe sich zudem nicht nur auf Akut- oder Notlagen beschränken. Für Yeboah sind auch Prävention und die medizinische Grundversorgung essenziell.

Luis Pizarro, Geschäftsführer der Drugs for Neglected Diseases Initiative, adressiert in der Diskussionsrunde vernachlässigte Tropenerkrankungen. Wenn man über diese spricht, müsse man mittlerweile über vernachlässigte Bevölkerungsgruppen reden, weist er auf die Dringlichkeit einer Gesundheitsversorgung für alle hin. Betroffene müssten neben der Krankheit auch mit einer Stigmatisierung leben. Allison Cox von der Noncommunicable Disease Alliance wiederum kümmert sich bei der Frage nach United Healthcare (UHC) um die nichtübertragbaren Krankheiten. Sie stellt große globale Unterschiede fest: Nur eine:r von 20 erwachsenen Diabetes-Patient\*innen in ärmeren Ländern könne die angemessene medizinische Versorgung in Anspruch nehmen, nennt sie ein Beispiel.

#### Betroffene an den Tisch

Doch die Unterschiede existieren nicht nur auf globaler Ebene zwischen ärmeren und reicheren Ländern, sondern auch innerhalb von Staaten, bringt Loyce Pace, Vertreterin des US-Gesundheitsministeriums (Assistant Secretary for Global Public Affairs im Department of Health and Human Services), ins Bewusstsein. Ihre Heimat sei ein Beispiel dafür. „Wir müssen weiterhin unsere kollektiven Ressourcen für marginalisierte Communitys aufbringen“, sagt sie. Auch sie setzt sich dafür ein, die Betroffenen an den Tisch zu holen. Corona habe die Universal-Health-Coverage-Bestrebungen ausgebremst, sagt sie außerdem. Für sie geht es nun darum, erst einmal auf den Weg, der – wie Philippe Guinot sagt – lang und holprig sei, zurückzukommen. Dafür gibt der WHS Anlass zur Hoffnung.

© World Health Summit



**„Wir können die Welt nicht allein verändern – diese Herzensangelegenheit können wir nur gemeinsam angehen.“**

Vanina Laurent-Ledru,  
Direktorin, Foundation S

Vanina Laurent-Ledru, Direktorin der Foundation S (links), im Gespräch mit Pape Amadou Gaye, Gründer des Baobab Institut (rechts), und Daouda Diouf, Foundation S (Mitte)

© Sanofi/Thomas Koy

# KLIMANOTSTAND ALS GESUNDHEITSNOTSTAND

## „Klimawandel und gesundheitliche Chancengleichheit“ standen zur Diskussion

Organisiert von der Sanofi-Stiftung Foundation S

**A**wa Marie Coll-Seck, Staatsministerin beim Präsidenten des Senegal und frühere Gesundheitsministerin, berichtete über die konkreten Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Heimatland.

„Die Menschen dort leiden unter starkem Regen. Es gibt manchmal an einem Tag so viel Regen wie sonst in einem Monat“, meinte sie. Davon seien ganze Regionen dauerhaft betroffen, die Häuser seien unbewohnbar. In anderen Landesteilen herrsche hingegen totale Dürre. Man könne zuschauen, wie sich die Landkarte verändere. „Krankheiten wie Malaria und viele andere sind auf dem Vormarsch. Die Arbeit und Unterstützung der Menschen vor Ort sind besonders wichtig.“ Foundation S wolle die langjährige Expertise von Sanofi in der Nothilfe nutzen und so die Verbindung zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungsfinanzierung verbessern, betonte Vanina Laurent-Ledru, Leiterin der Stiftung Foundation S. Denn nur zwei Prozent der weltweiten Mittel zur Finanzierung von Projekten zum Klimawandel würden die gesundheitlichen Aspekte beleuchten.

### Die Evidenz für den Klimawandel ist erdrückend

Prof. Alan Dangour, der erste Direktor für Klima und Gesundheit beim Wellcome Trust, einer gemeinnützigen Stiftung, betonte, wie wichtig es sei, jetzt zu handeln: „Wir können nicht mehr Evidenz für den Klimawandel haben als in diesem Sommer mit seinen vielen extremen Wetterereignissen.“ Der gesund-

heitliche und soziale Impact sei enorm. Infolge des Klimawandels würden neben den geografischen Verschiebungen vor allem auch Hungerkatastrophen bis 2050 erwartet, mit allen sich daraus ergebenden Auswirkungen für die Menschheit. „Wir wissen, was mit dem Klima passiert, aber wir haben keine Ahnung, was das genau für die Gesundheit bedeutet. Darüber wissen wir viel zu wenig. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist deshalb die Generierung von Evidenz, um daraus klare Handlungen von der Politik zu fordern.“ Zu diesem Zeitpunkt helfe es nicht mehr, nur zu reden, es müssten konkrete Maßnahmen umgesetzt werden. Dangour weiter: „Wir erleben gerade konkurrierende Krisen. Der Klimawandel ist da und er entwickelt sich unaufhörlich weiter. Er wird alles ändern. Wir müssen Gesundheit in den Mittelpunkt des Klimawandels stellen“, fordert er.

### Pandemie sensibilisiert weltweit für das Thema Gesundheit

Auch die Teilnehmenden stimmten darin überein, dass die öffentliche Gesundheit sich verstärkt in den internationalen Politikagenden wiederfinden müsse. Die Pandemie hatte dazu ihren Beitrag geleistet, dieses Momentum sollte aber weiter genutzt werden. Auch gab eine Teilnehmerin zu bedenken, dass mit dem Klimawandel nicht nur somatische Erkrankungen zunehmen würden. Die mentale Gesundheit vor allem jüngerer Menschen in besonders betroffenen Regionen sei ebenfalls ein zunehmend bedeutsames Thema.



„Krankheiten wie Malaria und viele andere sind auf dem Vormarsch.“: Awa Marie Coll-Seck, Staatsministerin beim Präsidenten des Senegal, beschrieb die Lage in ihrem Land.

© Sanofi/Thomas Koy

## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Sanofi Deutschland  
Unternehmenskommunikation  
Industriepark Höchst  
Gebäude K 703  
65926 Frankfurt am Main

### **Redaktion**

Ralph Hug,  
Head of Political Communication,  
Sanofi Deutschland

Hanna Hennes-Rauth,  
Head of Governmental Affairs,  
Sanofi Deutschland

Alica Aldehoff,  
Communication,  
Sanofi Deutschland

### **V. i. S. d. P.**

Dr. Stefan Kentrup,  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland

### **Konzept und Gestaltung**

MSLGROUP Germany GmbH  
Leibnizstr. 65  
10629 Berlin